

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insetionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich Mittelstraße Nr. 20; die Redaktion Mittelstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. September d. J. den in zeitweiliger Dienstesverwendung im Ministerium für Kultus und Unterricht stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrates bekleideten Professor der Lehrer-Bildungsanstalt in Komotau Franz Fieger und den in gleicher Dienstesverwendung stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrates bekleideten Professor an der Ersten Staatsrealschule im 2. Wiener Gemeindebezirke Dr. Gustav Schilling zu Landesschulinspektoren ad personam allernädigst zu ernennen geruht.

Stürgkh m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. September d. J. den Kustos an der Universitätsbibliothek in Wien, Regierungsrat Dr. Isidor Himmelbaur zum Universitätsbibliothekar in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Stürgkh m. p.

Den 21. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. Stück der böhmischen, das LXII. Stück der kroatischen und ruthenischen, das LXIII. Stück der slowenischen, das LXIV. Stück der italienischen und slowenischen sowie das LXVIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. September 1910 (Nr. 215) wurde die Weiterverbreitung folgender Preherzeugnisse verboten:

- Nr. 285 «Slovenski Narod» vom 15. September 1910 (Morgenausgabe).
- Nr. 40 «Lounské Hlasy» vom 16. September 1910.
- Nr. 105 «Jihoceské Listy» vom 14. September 1910.
- Nr. 37 «Stráž Lidu» vom 16. September 1910.
- Nr. 37 «Böhmerwald-Volksbote» vom 16. September 1910.
- Nr. 74 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 14. Sept. 1910.
- Nr. 38 «Plzeňský Kraj» vom 16. September 1910.
- Nr. 38 «Jihozápadní Morava» vom 16. September 1910.
- Nr. 37 «Moravský Jih» vom 16. September 1910.
- Nr. 37 «Hromadskyj Holos» vom 14. September 1910.
- Nr. 247 «Robotnik» vom 2. September 1910.

Feuilleton.

Spätsommer.

Skizze von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Elsa wußte sehr wohl, was dies für den Professor Gerling so überaus Wichtige sei. Und sie hatte sich schon seit Wochen auf den Augenblick vorbereitet. Wenn es ihr trotzdem bei der Ankündigung wie ein scharfes Messer durch das Herz gegangen war, so hätte niemand diese törichte Schwäche härter tadeln können als sie selbst. Denn es war doch nur die Erfüllung eines aufrichtigen Wunsches, die da in unmittelbare Nähe gerückt war. Schon in den um beinahe zwei Monate zurückliegenden ersten Tagen der Bekanntschaft hatte der fünfunddreißigjährige Professor den beiden Damen durch seine ebenso taktvollen als ritterlichen Huldigungen ein mehr als gewöhnliches Interesse zu erkennen gegeben, und nicht einen Augenblick war Elsa darüber im Zweifel gewesen, welcher von ihnen dies Interesse in erster Linie galt. Da sie wahrgenommen glaubte, daß ihre Schwester Henny, der sie schon seit Jahren die fröh gestorbenen Eltern ersehen mußte, die Neigung des noch jugendlich elastischen Mannes erwirkte, hatte sie im Gefühl ihrer ernsten Verantwortlichkeit alles getan, was in ihren Kräften stand, sich volle Klarheit über die Charaktereigenschaften des Professors zu verschaffen. Und sie war zu dem Schluß gekommen, daß sie die Zu-

Nichtamtlicher Teil.

Die Verständigungs-Konferenzen in Prag.

Aus Prag, 21. d. M., wird gemeldet: Sämtliche Blätter kommentieren die gestern erzielte Einigung und sind nahezu durchwegs der Ansicht, daß es gelingen werde, eine erispieliche Landtagssession zu erzielen. Man glaubt, daß es möglich sein werde, die Konstituierung des Landesausschusses, die finanziellen Fragen, die Vermehrung der Landesausschüsse, die Kreierung eines zweiten Oberlandmarschall-Stellvertreters sowie die Errichtung von Wahlkuriens durchzuführen. Der Schwerpunkt der ganzen Situation wird selbstverständlich in der nationalpolitischen Kommission liegen. Die Einberufung des böhmischen Landtages für den 27. d. M. steht unmittelbar bevor.

Das «Prager Tagblatt» schreibt: „Der gestrige Beschuß muß von allen arbeitenden Bürgern dieses Landes begrüßt werden. Es gab gestern keine Besiegten, sondern nur Sieger. Der schwierigste Sieg, den der Mensch und namentlich der Politiker und Volksmann erringen kann, ist der Sieg über sich selbst. Möchten doch alle weiteren Verhandlungen im Landtage, welche die nationale Existenz der beiden Völker Böhmens betreffen, eine ununterbrochene Reihe solcher Siege sein.“

Die «Bohemia» sagt: „Wohin uns nun der Wagen führen wird, darüber lassen sich kaum noch Vermutungen ansprechen. Die freigelegte Etappe führt eigentlich doch nur bis zu einer ersten klaren Auseinandersetzung darüber, wie sich beide Partien das weitere Zusammensein im Landtage und im Lande vorstellen.“

Die «Union» schreibt: „Die Vertreter des böhmischen Volkes, welche durch ihre Friedensliebe die Verständigung ermöglicht haben, werden sicherlich auch weiterhin im Rahmen der Gleichberechtigung und der Integrität des Landes alles tun, damit der einmal angeknüpfte Verständigungssaden nicht reiht. Es ist aber auch an den Deutschen, an diesem Entgegenkommen mitzuwirken und an die Vertreter der Czechen nicht Forderungen zu stellen, denen diese bei aller Friedensbereitschaft nicht zu entsprechen vermögen.“

„Narodni Listy“ erklären: „Alles, was das deutsche Volk für seine nationale Entwicklung braucht, erkennen wir ihm bereitwillig zu. Wir können aber nicht auf das,

Kunst des achtzehnjährigen Kindes wahrlich keinen beseren Händen anvertrauen können als den seinen. Da sie seiner Ehrenhaftigkeit so sicher war wie ihrer eigenen, hatte sie seinem Bestreben, täglich irgendeine Begegnung mit ihr und der Schwester herbeizuführen, keine Hindernisse bereitet, und sie hatte nach einigem Zögern auch gestattet, daß er gelegentlich allein mit Henny auf dem See ruderte, wo sie von ihrem Gartenplätzchen aus die beiden ja fast immer im Auge behalten konnte. Daran, daß er sich noch vor ihrer Abreise erklären würde, hatte sie kaum noch gezweifelt.

Aber sie brauchte doch ein wenig Zeit, sich zu seinem Empfange zu sammeln, und darum schickte sie die Schwester mit einem zärtlichen Kuß ins Haus, vorgebend, daß ein leichter Kopfschmerz es ihr erwünscht mache, noch eine kleine Weile allein zu bleiben. Ihrem törichten Herzen, gegen dessen Auflehnung sie die ganze Kraft ihres starken Willens einzog, verrann die Stunde des Wartens nur allzu schnell. Aber als dann das Mädchen den Professor meldete, der im Gartenzimmer des gnädigen Fräuleins harre, erhob sie sich rasch und mit vollkommen ruhigem Gesicht.

Er kam ihr in merklicher Erregung um ein paar Schritte entgegen und küßte ihr Chevaleresk wie immer die Hand.

„Ich bitte wegen meiner Kühnheit um Verzeihung,“ sagte er. „Es ist also unwiderruflich beschlossen, daß Sie morgen reisen?“

„Ja. Es läßt sich nicht länger hinausschieben. Sie wissen ja, ich habe einen Beruf. Und ich meine, daß Henny, zu deren Kräftigung diese Vadereise vor allem

was unser Volk zu seiner Entwicklung braucht, verzichten.“

„Hlas Naroda“ bemerkt u. a.: „Es geschah eine Sache, welche bis zur letzten Stunde unwahrscheinlich schien. Gestern wurde ein vielversprechender Schritt zur Gesundung der Verhältnisse in Böhmen getan.“

Der agrarische „Benkov“ schreibt: „Heute heißt es, Ruhe zu bewahren und sich darum zu kümmern, daß der Landtag zur Lösung seiner großen Aufgaben schreite, die seiner harren. Sicher ist und es ist auch fernerhin kein Zweifel darüber, daß die Czechen durch feinerlei Konzessionen an die Deutschen die Arbeitsschaffung des Landtages erkauft können.“

Das sozialdemokratische „Pravo Lidu“ verweist darauf, daß der Landtag jetzt zur Durchführung der Landtagswahlreform schreiten müsse.

Politische Übersicht.

Paibach, 22. September.

Kaiser Wilhelm ist am 21. d. M. von Wien nach Sigmaringen abgereist. Um 9 Uhr vormittags trafen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, gefolgt von den Suiten, in der Bahnhofshalle ein. Die Majestäten reichten sich beim Abschiede die Hände und küssten sich dreimal.

Der Ministerpräsident Freiherr von Bienerth hat auf die Nachricht von der erzielten Einigung in Böhmen an den Oberlandmarschall Prinzen Lobkowitz telegraphiert: Ich bitte meine Glückwünsche zu dem gestern erzielten Resultat entgegenzunehmen. Möge die Hoffnung aller wahren Österreicher sich erfüllen, daß damit der erste Schritt auf dem Wege des Friedens im Königreiche Böhmen getan ist. — In Prager informierten Kreisen glaubt man, daß Baron Bienerth, so lange sich die Dinge im böhmischen Landtage in Schweben befinden, an die Frage der Erweiterung der Mehrheit im Reichsrat nicht röhren werde. Erst der Abschluß der Prager Aktion wird der Regierung den einzuschlagenden Weg vorzeichnen. Im Falle der Flottmachung des böhmischen Landtages und der damit erreichten Verkleinerung der deutsch-tschechischen Reibungsflächen wird man unzweifelhaft den gemäßigten tschechischen Parteien Gelegenheit bieten, über ihren Anschluß an die Mehrheit im Reichsrat schlüssig zu werden.

dienen sollte, sich so gut erholt hat, als man es nur wünschen und erwarten konnte.“

„Gewiß! Ihr Fräulein Schwester blüht wie ein junges Röslein. Sie aber, Fräulein Martens, scheinen nicht die gleiche Erholung gefunden zu haben. Und ich wäre sehr froh gewesen, wenn Sie sich entschlossen hätten, noch ein wenig zu bleiben.“

Else lächelte liebenswürdig; denn sie zweifelte nicht im mindesten an der Aufrichtigkeit seines Wunsches.

„Mein Aussehen ist kein Maßstab für mein Bedürfnis“, sagte sie freundlich. „In meinem Alter trägt man auch bei guter Gesundheit keine Rosen mehr auf den Wangen.“

„In Ihrem Alter?“ wiederholte er. „Darf ich mir die indiskrete Frage gestatten, für wie alt Sie sich denn eigentlich halten?“

„Für achtundzwanzig Jahre und drei Monate, Herr Professor. Die Alte-Jungfern-Grenze ist, wie Sie sehen, schon um ein Beträchtliches überschritten.“

Er umfaßte mit einem aufmerksamen Blick ihr feines Gesicht und ihre noch jugendliche Gestalt; aber er hatte keine artige Schmeichelei in Bereitschaft, um gegen ihre letzten Worte zu protestieren, sondern lehnte sich nachdenklich in seinen Stuhl zurück.

„Seit ich Sie zum erstenmale gesehen, gnädiges Fräulein, habe ich noch nicht aufgehört, mich darüber zu wundern, daß Sie bis heute unvermählt geblieben sind. Und wenn unsere Bekanntschaft alt genug wäre, um mir das Freundsrecht zu solcher Frage zu geben, würde ich Sie bitten, mir das Wunder zu erklären.“

(Schluß folgt.)

Zur Reise des deutschen Kronprinzen nach Ostasien wird gemeldet: Den ersten Teil der Reise wird das Kronprinzenpaar auf einem Reichspostdampfer zurücklegen, und zwar mit einem Gefolge von neun Herren und zwei Damen und zahlreicher Dienerschaft. Die Kronprinzessin wird von Ceylon mit einem Gefolge auf einem Dampfer heimreisen, während sich der Kronprinz nach Bombay zu mehrwöchigem Aufenthalt in Indien begibt. Den zweiten Teil der Reise wird der Kronprinz an Bord des Panzerkreuzers „Gneisenau“ zurücklegen, und zwar über Siam und Java nach Hongkong. In den ostasiatischen Gewässern wird der Kronprinz Fahrten nach Kanton, Schanghai und Tsingtau unternehmen. Die Kronprinzessin fährt gegen Neujahr, der Kronprinz erst im Mai 1911 nach Deutschland zurück.

Die dem Kongresse zugehende Forderung Tafts über zwei Millionen Dollars als erste Rate zur Befestigung des Panamakanals zeigt, in welcher Weise die Vereinigten Staaten von Nordamerika den zweiten Vertrag Hay-Lansdowne auszulegen gedenken. Danach sieht den Vereinigten Staaten nicht nur der Bau des Kanals, sondern auch dessen Kontrolle und Schutz zu; und es widerspreche dem Vertragswortlaute seinesfalls, wenn an beiden Kanalenden Befestigungen entstehen, deren Geschütze 20 Meilen weit den Atlantik und den Stillen Ozean bestreichen und Kriegsschiffen den Eintritt in den neuen Völkerweg verwehren können. Neben Taft ist Roosevelt der eifrigste Befürworter der Kanalbefestigung. Beide Staatsmänner stehen, so schreibt die „Kreuz-Ztg.“, auf dem Standpunkte, daß Nordamerika nicht deshalb den größten Verkehrsweg der modernen Technik geschaffen hat, um ihn, der bei einem Weltkriege den amerikanischen Kampfschauplatz abgeben wird, unbefestigt in die Hände seiner Feinde übergehen zu lassen. Auch die Bevölkerung des Landes vertritt diesen Standpunkt. Selbst die amerikanische Friedensvereinigung ist nicht gegen die Befestigung.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Falschmünzerbande in der Gruf.) Aus Budapest, 21. d., wird gemeldet: In Neapel, einer Vorstadt Budapests, wurde heute nachts eine Falschmünzerbande von der Polizei aufgegriffen, die in der letzten Zeit Fünfkronenstücke in Umlauf gebracht hatte. Als die Polizei die Bande überraschte, befand sich diese in einer zerfallenen Gruf, wo sie auf einem zur Seite geschobenen Sarg, aus dem ein penetranter Leichengeruch aufstieg, die Falsifikate erzeugte. Die Falsifikate dieser Bande sind sehr gut gelungen und geeignet, den Laien zu täuschen.

— (Tolstojs 82. Geburtstag.) Fern von Jasnaia Poljana, auf dem Gute seiner Tochter Frau Suchotina, dem herrlichen Ratzen, hat Leo Tolstoi, wie man aus Moskau meldet, am 10. d. seinen 82. Geburtstag gefeiert. Das Fest wurde im engsten Familienkreis begangen, es wurde alles ferngehalten, was die Ruhe des Greises stören könnte. An diesem Tage sind in Petersburg drei neue Erzählungen Tolstojs erschienen, die

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick saß sie da wie gelähmt und starnte Abram sprachlos an. Auch holte tief Atem, und ein seltsames Lächeln umspielte ihre Lippen.

Plötzlich brach Mabel in lautes Lachen aus. Und ebenso plötzlich verstummte sie und fasste finster die Stirne.

„Ich glaube, Sie wollen sich einen Scherz mit mir erlauben, mein Herr?“

„Durchaus nicht, gnädige Frau. Ich werde Ihnen meine Beweise sofort geben, und dann werden Sie zugeben müssen . . .“

Mabel stand hastig auf.

„Pardon — einen Augenblick —“ Sie eilte nach dem Haus und gab Lucy einen Wink, ihr zu folgen.

Abram wußte nicht, was er denken sollte. Warum ließen die beiden denn so plötzlich fort? Die Wirkung seiner Nachricht hatte er sich auch anders vorgestellt. In seinem Kopf stand fest, daß die Amerikanerin den verschwundenen Maler rasend lieben mußte. Wie hätte sie sonst einen so hohen Preis aussetzen und extra noch ihn engagieren sollen, wenn ihr nicht alles daran lag, Klarheit über seinen Verbleib zu erlangen?

Und nun er ihr die brachte, war sie statt erfreut förmlich empört.

Das ging nicht nur über Abrams Verständnis, sondern es war auch sehr ärgerlich. Denn wenn er auch eine Reihe von unanfechtbaren Indizien gegen den Baron gesammelt hatte: den letzten, untrüglichen Beweis für seine Behauptung hätte ihm nur Mrs. Henderson selbst liefern können.

Sie allein wußte die Ereignisse jenes Maabends, und ohne ihre Bestätigung blieb alles nur Vermutung. Da kam ihm ein anderer Gedanke.

den Verfall des russischen Dorfes schildern. In erschütternden Farben stellt Tolstoi diesen Verfall in überwältigender Einfachheit dar, die Armut der Bauern und ihre Folgen. Dem Lehrer seiner Enkelkinder schrieb Tolstoi ein Gedenkblatt, in welchem es unter anderem heißt: „Vollbringe Dein Lebenswerk und sei überzeugt, daß Du nur dadurch die allgemeinen Lebensbedingungen verbessern kannst, wenn Du trachten wirst, Gott näher zu kommen.“ Die Freunde Tolstojs haben beschlossen, zum Andenken an den 82. Geburtstag Tolstojs in Jasnaia Poljana ein Asyl für Arme und Obdachlose zu errichten, um Tolstoi von den zahlreichen Unglücklichen und Bettstellern, die täglich bei ihm erscheinen und von ihm Hilfe verlangen, zu befreien.

— (Ein Seeoffizier ohne Gedächtnis.) Im Saint George-Hospital zu London liegt seit Wochen ein Kranker, der das Gedächtnis vollkommen verloren hat und sich nicht auf seinen Namen und seine Herkunft besinnen kann. Auf den Themselaß planlos umherirrend, wurde er vor einem Monat aufgegriffen. Aus verschiedenen bei ihm vorgefundene Papieren schloß man, daß er ein Amerikaner sein müsse. Da seit längerer Zeit ein Offizier der Marineakademie vermisst wird, sprach vor einigen Tagen der Nordamerikanische Marineattaché Simpson in Begleitung seines Sohnes, eines ehemaligen Schülers der Annapolisakademie, im Hospital vor. Der Gedächtnislose Amerikaner konnte sich dunkel einiger Namen aus Annapolis sowie der Einrichtung der dortigen Akademie erinnern. Daraus geht wohl hervor, daß er in der Tat der vermisste Offizier ist. Der Kranke, der selbst darüber nachgrübelte, wer er sein könne und woher er stamme, war sichtlich erfreut, bekannte Namen zu hören und auf Ereignisse und Gegenstände aufmerksam zu werden, die ihm wieder auflieben. Die Ärzte hoffen auf Besserung.

— (Die erläuterte Seele.) Ein niedliches Geschichtchen gab jüngst der Jenaer Professor Dr. W. Rein im Frankfurter Lehrerverein zum besten: Der bekannte Pädagoge erhielt von einem „wissenschaftlichen Verein“ die Anfrage, ob er nicht einen Vortrag über „das Wesen der Seele“ mit Lichtbildern halten wolle. Der Gelehrte hatte aber nicht, wie diese Wissensdurstigen, den Kopf verloren, sondern in humoristischer Weise geantwortet: „Sehr geehrter Herr! Wenn ich über das Wesen der Seele einen Vortrag mit Lichtbildern halten könnte, dann wäre ich der liebe Gott. Und dann — brauchte ich keine Vorträge zu halten.“

— (Hamlet als Zirkusvorstellung.) An den Mauern von Singapur kleben, wie das „Paris Journal“ meldet, seit einiger Zeit Anschläge mit folgender vielversprechender Ankündigung: Ein eigenartiges, billiges und trotzdem großartiges Schauspiel wird einem P. T. P. Blitum geboten werden. Das bedeutendste und zu gleicher Zeit feinsten englische Drama wird zur Aufführung gelangen: „Hamlet“ wird in einer gänzlich neuen Einstudierung und mit glänzenden Dekorationen über die Bretter gehen. Es werden hundert Tänzerinnen auftreten. Unsere Clowns sind unvergleichlich und die besten der Welt. Die, welche dieses für Augen und Ohren glänzende Schauspiel gesehen haben, werden es nie vergessen. — Tschow-Long, Direktor.

— (Die neueste Reklamefolter.) Eine eigenartige Reklameidee wird in der nächsten Zeit in London verwirklicht werden, und zwar sollen die Tunneln der Untergrundbahn zu Anzeigezwecken ausgenutzt werden.

Wollte sie etwa den Baron schonen? „Dann hätte sie mich eben nie engagieren sollen!“ dachte Abram ärgerlich.

Aus diesen Erwägungen riß ihn die Wiederkehr der Mulattin.

Sie überreichte ihm ein Kuvert und sagte hochmütig herablassend: „Mrs. Henderson übersendet Ihnen hiermit Ihr Salär und läßt für weitere Dienste danken. Sie bedauert sehr, daß Ihre Nachforschungen sich in so absurd Richtung bewegten.“

Das war mit ernsten Mienen gesprochen, aber Abram täuschte sich nicht: in den blanken schwarzen Augen der Mulattin flimmerte dabei ein Lächeln des Hohnes.

Ohne dem verbüßten Detektiv zu einer Erwiderung Zeit zu geben, nickte sie ihm herablassend zu und wandte sich schnell nach dem Hause zurück.

Abram starnte ihr wütend nach.

Was glaubten denn diese Leute? Daß er sich einfach verabschieden lasse, nachdem er eine so deutliche Spur gefunden hatte?

Mechanisch öffnete er das Kuvert und zählte die Scheine, die es enthielt. Hm — die Honorierung war ganz anständig. Er hätte nicht gewagt, so viel zu fordern. Aber . . .

Er stand noch immer und konnte sich nicht entschließen, zu gehen. Wenn die Prämie nicht gewesen wäre! Und — ein leiser Fluch entrang sich seinen Lippen — Klinger!

Und plötzlich war sein Entschluß gefaßt. Nein, er wollte seine schönen Indizien nicht umsonst gesammelt haben. Glaubte man ihm hier nicht — bei der Behörde würde man ihm schon glauben.

Klinger sollte ihn noch lange nicht auslachen, und seine einstigen Vorgesetzten sollten sehen, was sie an ihm verloren hatten.

Die Methode der neuen Reklame stützt sich, wie die „Bossische Zeitung“ mitteilt, auf das Prinzip der lebenden Bilder, das freilich umgekehrt angewandt werden wird. Während sonst der Zuschauer stille sitzt und die Bilder an ihm vorbeiziehen, werden diesmal die Bilder unbeweglich sein, während der Zuschauer im Eisenbahngange daran vorbeilaufen wird. Die optische Täuschung soll genannte die sein wie bei der bisher gebräuchlichen ersten Methode. Eine jede Anzeige wird aus einer großen Anzahl von Bildern bestehen, deren Länge zwischen 100 und 200 Meter schwanken wird. Die volle Bildwirkung tritt begreiflicherweise erst ein, wenn der Zug eine bestimmte Geschwindigkeit, etwa 25 Kilometer in der Stunde, erreicht hat, und infolgedessen werden die neuen Reklamebilder nur an jenen Stellen befestigt werden, wo der Zug diese Geschwindigkeit besitzt. Die Bilder werden aus emaillierten Platten bestehen, die an den Tunnelwänden befestigt sind, und das auf sie fallende Licht wird zum Teil vom Eisenbahnwagen kommen, zum Teil sollen die Anzeigen automatisch beim Vorbeifahren des Zuges beleuchtet werden. Es wird nicht gesagt, ob für die Reisenden in der Untergrundbahn auch ärztliche Hilfe vorgesehen ist, falls sie bei der Betrachtung dieser Bilder Schwindelanfälle bekommen.

— (Eine Motorbootfahrt über den Niagara.) Amerika hatte am 18. d. W. eine neue Sensation: Ein Motorboot, das den Niagara hinunterfuhr. Die tollföhne Fahrt, die nur durch eine Reihe von Wundern glatt ablief, dauerte 45 Minuten. Von einer Fahrt konnte man eigentlich nur im Anfang sprechen, denn der Motor versagte sehr bald und dann brach das Steuer. Der Schiffer, Captain Klaus Larsen aus Cleveland (Ohio), wurde am Bein und Arm verletzt und fortan war das Motorboot ein Spielzeug des Stromes, der es schließlich in einer ruhigen Untiefe scheitern machte. Larsen und sein Motorboot „Ferro“ begannen die Fahrt um 4 Uhr 45 Minuten nachmittags. Larsen steuerte das Boot sofort in die Mitte des Strombettes, wo es von der Gewalt des Wasserfalles erfaßt wurde. Es sauste mit rasender Schnelligkeit dahin, war auf einmal aus dem Wasser und machte einen Luftsprung von 20 Fuß, worauf es eine Zeitlang auf und niederschmette wie ein flacher Stein, den Kinder beim Spiel flach auf ruhiges Wasser werfen. Um diese Zeit waren Larsen und sein Steuer bereits außer Gefecht gesetzt. Larsen konnte nichts tun als sich möglichst fest anklammern und das Ende seines Abenteuers abwarten. Das Boot trieb in allen möglichen Richtungen bald unter, bald über dem Wasser. Es wurde von einem Schlag vollständig umgeworfen, um von einem anderen wieder aufgerichtet zu werden, es wurde einem großen Felsblock zugetrieben, im leichten Augenblick aber von einer mitleidigen Welle über das Hindernis einfach hinweggewälzt. Der Stoß war so mächtig, daß der Bug des Bootes zwischen zwei anderen Felsenstück getrieben und eingeklemmt wurde. Schließlich hatte der Niagara doch ein Einsehen. Er befreite das Boot, ließ es eine Zeitlang mitten im Strom treiben und warf es dann gegen eine seichte Stelle. Mit Hilfe eines anderen Mannes konnte Larsen festen Boden erreichen und sein Boot gleichfalls in Sicherheit bringen. Bierzigtausend Zuschauer wohnten dem Schauspiel bei.

— (Die längste Perlenschnur der Welt.) Die neu erwachte Vorliebe für Perlenschmuck jeder Art bringt eine französische Zeitschrift zu der Feststellung, daß sich

Im Begriff, den Garten durch die Hinterpforte, welche tagsüber nur durch ein Vorherschloß verschlossen war, zu verlassen, hörte er aus einem kleinen Tannenhäuschen leises Weinen. Und rein aus gewohnheitsmäßiger Neugier ging er der Sache nach.

Er fand ein junges hübsches Ding am Baum des Nachbargartens, der an das Boskett stieß, lehnen und herzerbrechend weinen.

Bald erkannte er in dem Mädchen auch Lisette, die Tochter Mabel Hendersons. Lisette war eine geborene Französin, die immer nur in großen Häusern gedient hatte und sich bei der Amerikanerin ohnehin zurückgesetzt fühlte, da man ihr bloß die Zustandshaltung der Garderobe und kleine Handlangerdienste überließ.

Alles übrige, den ganzen persönlichen Dienst bei der Herrin, besorgte Lucy, die aber nebenbei auch das Amt einer Gesellschafterin versah.

Sie kannten sich schon lange. Abram hatte einmal in dem gräflichen Hause, wo Lisette eben diente, die Untersuchung wegen eines Silberdiebstahls geführt. Damals war er noch im Amt gewesen.

Als er sie bei Mrs. Henderson wieder sah, teilte sie ihm mit, daß sie Braut sei und er sich nicht weiter um sie kümmern solle, da ihr Bräutigam sehr eifersüchtig wäre.

Er hatte auch keinen Grund zu einer Annahme, denn selbst als sein Verdacht sich auf die Nachbarvilla richtete, konnte er von Lisette keinerlei Auskunft erwarten, da sie vom 9. bis 11. Mai auf Urlaub bei ihrer erkrankten Mutter weilte, also nichts beobachtet haben konnte.

Nun fragte er sie nach der Ursache ihrer Tränen und erfuhr dabei durch Zufall einen Umstand, der ihn höchst interessierte.

(Fortsetzung folgt.)

die längste Perlenkette der Welt in Deutschland befindet und der „schönsten Frau des Berliner Hofes“, der Fürstin von Pleß, gehört. Die Kette misst mehr als sieben Meter und besteht aus ungefähr 2000 Perlen. Wenn ihre Besitzerin sie als Perlenkoller tragen wollte, so würde sie sie nicht weniger als zwanzigmal um den Hals legen können. Als Uhrkette oder als Fächerkette angeordnet, müßte die Kette viermal zusammengelegt werden, damit sie nicht länger wäre, als die gewöhnlichen Uhrketten. Sie läßt bei ihrer Länge noch mannißsache andere Verwendungen zu. Auf einem Lichtbilde der Fürstin v. Pleß, die die Zeitschrift veröffentlicht, hat sich die Fürstin z. B. das Vergnügen gemacht, mit ihr ihr Kleid oberhalb der Knöchel mehrfach zu umwickeln. Sie ist dabei dennoch zweimal um den Hals gelegt.

— (Damenhüte mit Wasserleitung.) Die Mode, die Damen Hüte mit frischen, natürlichen Blumen statt der nachgemachten zu schmücken, ist alt. Sie ist in diesem Sommer, namentlich in England und Frankreich, wieder an der Tagesordnung gewesen, konnte sich jedoch keine rechte Geltung verschaffen, weil die natürlichen Blumen denn doch gar zu schnell verwelken und dann keinen erfreulichen Anblick mehr darbieten. Hier und dort hat man bereits früher versucht, diesem Mißstande dadurch abzuhelfen, daß man um den Stiel jeder einzelnen Blume eine dünne, mit Wasser gefüllte Glasröhre fügte. Jetzt aber hat eine amerikanische Firma eine Erfindung gemacht, die in ihrer Art außerordentlich sinnreich und praktisch genannt werden muß. Es handelt sich um eine Firma, die ihren Sitz in Havanna hat, und die Erfindung besteht darin, daß im Innern des Hutes — der ebenso gut aus Stroh wie aus Filz oder anderen Stoffen gefertigt sein kann — eine Art von Wasserleitung angebracht wird, in der die Stielenden der Blumen ruhen, so daß diese beständig mit der zu ihrer Erhaltung notwendigen Feuchtigkeit gespeist werden. Ist das Wasser verbraucht, so läßt es sich mit Leichtigkeit erneuern. Die amerikanische Firma verspricht sich von dieser Erfindung einen bedeutenden Nutzen und hat sie bereits in einigen europäischen Ländern durch Patente schützen lassen.

— (Das Heiratsjahr der Morbecque.) Aus Lille wird berichtet: Die wenig über 3000 Einwohner zählende Stadt Morbecque im Departement Nord hat ihr Heiratsjahr. 12 goldene Hochzeiten finden zugleich am 22. September statt. Dies seltene Zusammentreffen soll feierlich begangen werden. Alle Jubelpaare dürfen auf Kosten der Stadt die goldene Hochzeit feiern. Große Zelte werden errichtet, die gesamte Bürgerschaft ist vom Magistrat zur Feier eingeladen worden und inmitten einer fröhlichen Menge werden die Bierundzwanzig Thronen, die 50 Jahre hindurch Leid und Freud in der Ehe getragen haben.

— (Frauen, die Plakate stehlen.) Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Sammelleidenschaft den von ihr Ergriffenen zum Diebstahl verleitet. Bei den Sammlerinnen von Reklameplakaten — Plakatsammeln gilt gegenwärtig in England bei den Damen als besonders neu — ist die Ausübung des Sports nun besonders schwer, denn die Plakatsammlerin ist ausschließlich auf Stehlen angewiesen. Eine englische Wochenschrift versichert, in London eine vornehme Dame zu kennen, die mit Stolz ihre Sammlung von einigen hundert der schönsten Reklameplakate zeigt, die sie alle eigenhändig gestohlen hat! Sie sammelt nicht etwa Plakate überhaupt, sondern nur Theaterplakate. Bei Nacht und Nebel, zwischen 3 und 4 Uhr morgens, zieht sie, mit ihrem Handwerkszeug bewaffnet, auf Raub aus. Wo sie in den vornehmen Straßen des Westens bei den Theatern ein Reklameplakat erblickt, ist sie rasch mit heißem Wasser und einem Schwamm bei der Hand und befeuchtet das Plakat; dann entfernt sie sich auf ein paar Minuten, sieht sich um, ob alles sicher ist, und wenn das Wasser dann genügend tief in das Plakat eingedrungen ist, kommt sie wieder und entfernt es mit einem besonderen Instrument, das einem vergrößerten Palettemesser ähnelt, von der Holztafel, wo es aufgesetzt ist. In besonders schwierigen Fällen nimmt die begeisterte Plakatsammlerin auch eine Freundin als Assistentin mit. Diese Dame ist nun nicht die einzige ihrer Art; in London soll es eine ganze Reihe geben, die auf diesem Weg die schönsten Plakatsammlungen erworben haben.

— (Der „Bonbonkönig“ als Schmuggler.) Nach einer Meldung aus Newyork vom 20. d. haben die dortigen Zollbehörden den sogenannten „Bonbonkönig“ Morgenthau wegen Schmuggels verhaftet. Morgenthau, der Besitzer großer Süßwarenfabriken, war mit seiner Frau von einer europäischen Vergnügungsreise zurückgekehrt. Als die Beamten ihn fragten, ob er etwas zu verzollen habe, entgegnete er: „Nein!“ Die Beamten fragten ihn noch einmal, ob er auch ganz sicher sei, daß er nichts mitgebracht habe, für dessen Einführung Onkel Sam Gebühren fordere, und Morgenthau tat sehr empört darüber, daß sein „Nein“ auf die erste Frage nicht genügte. Da hieß man ihn seinen Rock ausziehen und stand um den Rücken gebunden zwei goldene Uhren und ein Perlenhalssband. In den Kleidern der Frau Morgenthau versteckt wurden dann von weiblichen Beamten noch eine Schnur Perlen und zwei diamantbesetzte Armbänder entdeckt.

— (Was zu viel ist, ist zu viel.) Ein bekümmerter Ehemann erläßt in einem pfälzischen Blatt folgende trübselige Bekanntmachung: „Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich für überflüssig gemachte Schulden meines Weibes

Katharina nicht mehr aufkomme. Fünf Mark Bier pro Tag und einen Lot Schnupftabak, das braucht's nicht für ein Häuslerweib.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Feier des 80. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers an den Schulen.) Da der denkwürdige Tag des 80. Geburtstages Seiner k. und k. Apostolischen Majestät der Sommerferien wegen an den Schulen nicht rechtzeitig feierlich begangen werden konnte, erscheint es geboten, dieses vaterländischen Festtages durch eine nachträgliche Feier in den Schulen besonders zu gedenken, weshalb mit dem Erlaß Seiner Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 16. September 1910 die k. k. Landesschulbehörden angewiesen wurden, geeignete Veranlassung zu treffen, daß aus diesem Anlaß an allen Mittelschulen und verwandten Anstalten, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, Volks- und Bürgerschulen am 4. Oktober d. J. als am Tage des Allerhöchsten Namensfestes im Anschluß an den Festgottesdienst eine den lokalen Verhältnissen angemessene würdige Schulfeier abgehalten werde, sofern eine solche nicht etwa schon am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres stattgefunden hat. — r.

— (Die Landtage.) In der heutigen „Wiener Zeitung“ gelangt das Kaiserliche Patent zur Verlautbarung, mit dem der Landtag von Mähren auf den 28. September, der Landtag von Böhmen auf den 30. September, der Landtag von Dalmatien auf den 3. Oktober, die Landtage von Krain, Görz und Grabisca sowie von Istrien auf den 5. Oktober und der Landtag von Tirol auf den 14. Oktober einberufen werden.

— (Militärisches.) Das jüngst erschienene Landwehr-Berordnungsblatt bringt die organischen Bestimmungen für die Landwehrfußstruppen und die Vorschriften für die Landwehrgebirgsstruppen. Die Landwehrgebirgsstruppen bestehen nunmehr aus den Landwehrinfanterieregimentern Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27, dann aus den Landwehr-Schützenregimentern Trient Nr. 1, Bozen Nr. 2 und Innsbruck Nr. 3. Das Landwehrinfanterieregiment Nr. 4 besteht außer dem allen diesen Regimentern eigenen Stabe und dem Erzbataillonskader aus 2 Feldbataillonen zu 4 und 5 Kompanien, das Landwehrinfanterieregiment Nr. 27 aus 3 Feldbataillonen, von denen das erstere 4, die anderen zwei je 3 Feldkompanien haben. Jedes dieser Bataillone hat eine Maschinengewehr-Abteilung. Ferner haben alle diese Regimenter die Alpenausrüstung und einige Tragtiere. Die anderen Bestimmungen sind gleich denen der Landwehrfußstruppen und weisen keine besonderen Neuerungen auf, insoweit sie sich auf die Regelung des Offizierskorps, das Rechnungswesen und dergl. beziehen.

— (Ordonnanz- und Jagdritt der Kaiser Nikolaus-Dragoner.) Aus Beldes wird geschrieben: Das in Görz dislozierte Dragonerregiment Nikolaus I. Kaiser von Russland Nr. 5 veranstaltete gelegentlich seiner Konzentrierung einen Ordonnanz- und Jagdritt, welcher sich zu einem überaus interessanten Sportfest gestaltete. Der Ordonnanzritt ging vom rechten Saveufer — Start in einem Wäldchen westlich Radmannsdorf — über diesen Fluß, wozu eine Furt erst gesucht werden mußte, hierauf durch dichtes Geestrüp und Sumpfbeden, über sehr schwieriges, stark steigendes und fallendes Terrain, wobei wieder zahlreiche Planten und Gräben respektable Hindernisse bildeten, und endete schließlich auf einer circa 8 Kilometer vom Start entfernten Wiese. Zu diesem Ritt hatten sich 26 Bewerber gemeldet, und das Ergebnis war folgendes: Rittmeister Altgraf zu Salm 1. Leutnant Conte Zenone 2. Rittmeister Lang 3. — Der Jagdritt der Offiziere wurde von Major Ruiz de Roxas ebenfalls über sehr schwieriges, hindernisreiches Terrain geführt und es waren: Oberleutnant v. Ricci 1., Oberleutnant Riedlinger 2., Leutnant von Bach 3. Der Ordonnanzritt wurde auf eigenen, der Jagdritt auf Chargepferden geritten. Rittmeister Altgraf zu Salm führte den Jagdritt der Unteroffiziere und Dragoner. Als Richter fungierten Oberst Brigadier Ritter von Brudermann und der Regimentskommandant Oberst Berndt. Die Preisverteilung nahm die Gemahlin des Rittmeisters von Plank vor.

— (Anerkennung.) Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat Herrn Boleslav Bloudek, k. k. Baurat in Krainburg, für die großen Verdienste, die er sich durch die umsichtige und zielbewußte Leitung der Arbeiten für den Bau der neuen Savebrücke bei Krainburg erworben hatte, seine belobende Anerkennung ausgesprochen. — g.

— (Das päpstliche Dekret über die erste Kommunion.) Der französische Episcopat hat bekanntlich der Kongregation der Sakramente eine Denkschrift übermittelt, in der gewisse Änderungen des päpstlichen Dekrets über die erste Kommunion als wünschenswert bezeichnet werden. Die Kongregation soll die Prüfung dieser Denkschrift beendet haben, und man glaubt zu wissen, daß einigen der von den französischen Bischöfen erhobenen Vorstellungen Rechnung getragen werden wird. Die wesentlichen Bestimmungen des Dekrets wird der Papst allerdings grundsätzlich aufrechterhalten und die Erteilung der ersten Kommunion wird demgemäß mit dem Eintritt des Alters der Verstandesreife zu erfolgen haben. Es wird jedoch das Zugeständnis gemacht, daß in Anbetracht des verschiedenartigen Tempos der geistigen Entwicklung der Kinder in den verschiedenen Ländern auch die Feststellung des erwähnten Zeitpunktes variieren kann. Die Entscheidung dieser Frage

soll der Beurteilung der mit der religiösen Erziehung der Kinder betrauten Geistlichen überlassen werden. Das im Dekret festgestellte Alter von sieben Jahren wird somit keine unverrückbare Grenzlinie bilden; immerhin wird aber, wie es heißt, den Bischöfen nahegelegt werden, das Abweichen von dieser Vorschrift so weit als irgend möglich einzuschränken.

— (Aus der Diözese.) Herr Dr. J. G. Zore wurde zum fürstbischöflichen Konfessorialrat ernannt. Er wird nach einjährigem Aufenthalte in Palästina die Stelle eines Religionslehrers am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit antreten.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof) findet am 27. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde der Bezirkskrankenfalle in Krainburg wider das Ministerium des Innern wegen eines Spitalsfotterersatzes statt.

— (Supplentenelend.) Die „Zeit“ meldet: Der Überfluß an Kandidaten für das Mittelschulamt zeitigt in einigen Fachgruppen bereits bedenkliche Erscheinungen. Sie haben sich in den letzten Wochen um eine einzige Supplentenstelle für Mathematik und Physik in Wien nicht weniger als 45, um eine zweite Stelle der selben Kategorie sogar 68 geprüfte Kandidaten beworben. Der Bedarf an Lehrern für Mathematik ist schon jetzt auf eine lange Reihe von Jahren hinaus vollkommen gedeckt.

— (70. Geburtstag.) Der Direktor der „Glasbena Matica“ in Laibach, Herr Franz Gerbić, begiebt am 5. Oktober sein 70. Geburtstag. Wir werden auf die vielfachen Verdienste, die sich der Jubilar als Sänger, Dirigent, Komponist und Musikpädagog erworben, demnächst noch zurückkommen.

— (Die „Glasbena Matica“) hält Dienstag den 4. Oktober um 8 Uhr abends in ihren Vereinslokali täten eine außerordentliche Versammlung ab, auf deren Tagesordnung sich ein Antrag des Zentralkomitees befindet.

— (Ausverkauf der Kronen-Rente, Emission April 1910.) Die vom Postsparkassenamt im April 1. J. übernommenen Nominale K 220,000,000 Kronen-Rente sind ausverkauft. Die Schlussabrechnung mit den beteiligten Banken ist im Zuge.

* (Mautgebühren an der Savebrücke bei Ratschach.) Mit dem Gesetze vom 1. September 1910, Landesgesetzblatt Nr. 29, vom 21. September I. J., wurde der § 3 des Gesetzes vom 16. Juni 1894, Nr. 16, L. G. Bl., mit welchem dem kärntischen Landesausschuß das Recht erteilt wird, an der Savebrücke bei Ratschach eine Brückenzollmaut zu errichten, ergänzt und hat nunmehr zu lauten, wie folgt: Die Mautgebühren betragen: 1.) für ein Stück Zugvieh in der Befüllung 24 h, 2.) für ein Stück Treibvieh (Pferde, Stiere, Ochsen, Kühe, Jungvieh, Maultiere und Esel) 10 h, 3.) für ein Stück Kleinvieh (Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine) 6 h, 4.) für einen leeren Wagen ohne Befüllung 12 h, 5.) für einen Handwagen oder ein Veloziped 6 h, 6.) für eine Person 2 h, 7.) für ein Automobil 1 K, 8.) für ein Motorfahrrad 10 h. Die vorstehend angeführten Mautgebühren können nur im jeweiligen Einvernehmen des Landesausschusses mit der k. k. Landesregierung für Krain abgeändert werden. — M.

— (Wegerecht.) Falls der Höchstbesteuerte wegen Mangels der Wählbarkeit nach § 31, Punkt 6 des kärntischen Gesetzes vom 28. Juli 1889, Nr. 17, als Bürger in den Straßenausschuß nicht eintreten kann, geht dieses Recht auf jenen Wählbaren, der die nächst höchste Steuersumme entrichtet, nicht über. — Der Ausdruck „Industrielle“ in dieser Gesetzesstelle umfaßt die im Punkt 3 erwähnten „Fabriks- oder Bergbaubesitzer, Handelsleute und Gewerbetreibenden“. — r.

— (Schonet die Alleebäume!) Zur Zeit der Rossflastenreise befaßt sich die Jugend aus den ärmeren Volksstufen mit dem Sammeln von Rossflasten und findet so eine lohnende Einnahmestelle, was ihr wohl niemand verargen wird. Wenn jedoch dieses „Sammeln“ soweit ausartet, daß hiebei die Alleebäume schonungslos beschädigt werden, so muß ein solches Vorgehen wohl mit Recht getadelt werden. In den letzten Tagen sieht man nämlich nur zu oft, wie die Jugend auf die Bäume klettert, die Äste schüttelt und hiebei ohne Bedenken die Zweige bricht. Der auf diese Weise an den Alleebäumen angerichtete Schaden ist groß, da die Bäume verkümmern, im Sommer nur spärlichen Schatten spenden und in einigen Jahren zugrunde gehen. Die Schuldtragenden haben eine empfindliche Strafe zu gewärtigen. — ke.

— (Herbstanfang.) Heute um 11 Uhr abends nimmt der Herbst seinen Anfang. Dies geschieht mit dem freilich nur auf dem Papier des Kalenders stehenden, in Wirklichkeit nicht vorhandenen Übertritt der Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Wage; in ihrer scheinbaren Jahresbahn nach Süden, wie sie sich am Himmel darstellt, befindet sich die Sonne zu diesem Zeitpunkte bei 12 Grad Raktaszension und 0 Grad Declination, d. h. im Schnittpunkt der Bahn mit dem Äquator, also etwa 4 Grad westlich von dem Stern Eta der Jungfrau. Da die Sonne am 23. September über dem Äquator der Erde senkrecht steht, sind für alle Gegenden Tag und Nacht gleich lang, es ist Aquinochtum, auf der nördlichen Halbkugel beginnt daher der Herbst, während auf der südlichen der Frühling einzieht.

— (Ein Staatsgeometer in Idria.) Über Wunsch einiger Privatparteien soll demnächst ein Staatsgeometer in Idria eintreffen und solange dort verweilen, bis er die Parzellierungen in der Umgebung beendet haben wird. — y

* (Vereinswesen.) Das f. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung nachbenannter Vereine, bezw. Zweigvereine zur Kenntnis genommen: Telovadno društvo „Sokol“ v Radečah, Telovadno društvo „Sokol“ v Kočevju, Katoliško slovensko izobraževalno društvo v Polšniku, Podružnica Podkraj-Budanje družbe sv. Cirila in Metoda mit dem Sitz in Col, Podružnica Št. Vid-Podraga-Vrabče mit dem Sitz in St. Veit bei Wippach, Podružnice slovenskega osrednega čebelarskega društva za Kranjsko, Stajersko, Koroško in Primorsko mit den Sitzen in Ober-Laibach, Wrtschin, Rošana, Krainburg, Rejnik, Wippach, Obergurk, Radmannsdorf, Rob, Görjach, Bischofslack, Wochein Bellach, Illyrisch-Feistriž, Laze bei Planina, Selzach, Idria, Großlupp und Stein. —e.

— (Theatervorstellungen des Vereines „Ljudski Dom“.) Der Volksbildungsverein „Ljudski Dom“ ließ, wie bekannt, u. a. in dem häufig erworbenen alten Schießstättegebäude einen Zubau aufführen und verschiedene Adaptierungen vornehmen. Der alte Saal wurde bedeutend erweitert und wird nunmehr zur Veranstaltung von Theatervorstellungen benutzt werden. Darin gelangen nebst einer entsprechend großen Theaterbühne alle nötigen Requisiten, Kulissen und Vorhänge zur Aufführung. Auf dem übrigen freien Raum samt der Gallerie werden Sitze, bezw. Stehplätze zur Verfügung stehen. Mit den Vorstellungen soll noch im heurigen Winter begonnen werden. —x.

— (Eichelhäher- und Uhufang.) Die professionierten Vogelfänger von Laibach und Umgebung rüsten zum „Angriff“. In den nächsten Tagen wird der Golovec sowie die Krimkette mit diesen passionierten Eichelhäher- und Uhujägern besetzt sein. Man rüstet sich jetzt vor allem mit den Leimruten und Lockmännchen aus, dann folgt die Errichtung von Hütten. Ohne diese geht's nämlich bei diesem Geschäft nicht ab. Unsere Vogeljagdhelden rekrutieren sich bekanntlich aus alten „patentierten“ Professionisten aus der Kratau, Tirnau, vom Froschplatz, aus Hradeckydorf, aus Neu- und Alt-Udmat sowie selbstverständlich aus Waitsch-Gleinitz. In früher Morgenstunde (oft um 1 oder 2 Uhr) wird ausgerückt, den ganzen Morgen gelockt und gefangen, um dann spät nachmittags mit der Beute heimzukehren. Die eingefangenen Tiere werden gerupft und dann auf den Markt gebracht. Die Uhus werden als Locktiere verwendet und erhalten. —x.

— (Gravur- und Medaillenreisshule in Wien.) Die Aufnahmen für das Studienjahr 1910/1911 finden am 28. und 29. d. M. statt. Die Aufnahmsbewerber haben außer ihren Personalakten und Studienzeugnissen auch Arbeiten mitzubringen, die eine Beurteilung ihres künstlerischen Könnens ermöglichen. Zur Aufnahme ist erforderlich: der Nachweis über die mit gutem Erfolge absolvierten Studien einer Untermittelschule oder einer gleichwertigen Anstalt sowie die ordnungsmäßige Absolvierung der allgemeinen Bildhauerschule einer österreichischen Kunsthochschule oder einer dieser entsprechenden Abteilung einer österreichischen Kunstgewerbeschule. In berücksichtigungswürdigen Fällen kann eine Dispens von obigen Bestimmungen erteilt werden. Nähere Auskünfte sind in der Anstaltskanzlei, Wien, 4. Bez., Starhemberggasse Nr. 40, erhältlich.

— (Unfälle.) Der beim Kaufmann Johann Perdan in Laibach bedientete Knecht Anton Kanjec fiel von einem Heuwagen, auf dem er gesessen war, und brach sich den rechten Fuß. — In Rafolce, Gerichtsbezirk Egg, stürzte der 5 Jahre alte Besitzerssohn Jakob Grimal beim Spielen von einem Wagen und zog sich einen Beinbruch zu. — Die Besitzersgattin Johanna Konjedić aus Zirnitz fiel beim Schenwerden der Pferde vom Wagen in einen Straßengraben und erlitt mehrfache Rippenbrüche. — In Utif geriet der Besitzerssohn Philipp Jež mit der linken Hand in die Futtertschneidemaschine und wurde schwer verletzt. — Der Taglöhner Franz Erjavec aus Preska, Bezirk Littai, geriet aus eigenem Verschulden unter einen Wagen, wobei ihm der rechte Fuß zerquetscht wurde. —Z.

— (Unfall.) Man schreibt uns aus Idria: Am 19. d. M. nachmittags fuhr der Fleischhauer und Hansbesitzer Straus mit seinem Wagen aus der städtischen Schlachthalle. Als er in die schmale Gasse, wo sich sein Haus befindet, einfuhr, wurden die Pferde plötzlich scheu. Der Wagen kippte um und die drei auf dem Wagen befindlichen Kinder Straus' kamen unter das Fuhrwerk zu liegen. Zwei erlitten nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe und an den Händen; das dritte kam mit dem bloßen Schrecken davon. —y—

— (Schadensfener.) Am 17. d. M. nachmittags brach im Wohngebäude des Besitzers Franz Hočevar in Kočicevo ein Feuer aus, das dieses Haus, die Mühle und eine Doppelharfe zerstörte. Der Schaden beträgt 2000 K., ist aber durch Versicherung völlig gedeckt. Die Ursache des Brandes soll in der schlechten Konstruktion des Rauchfangs gelegen sein. —j—

— (Überschwemmung in Idria.) Man schreibt uns aus Idria unter dem gestrigen: Infolge der seit 20. d. eingetretenen heftigen Regengüsse sind der Idrijcafluss und der Rikobabach derart gestiegen, daß unsere Stadt von einer großen Überschwemmung bedroht war. Die Trift des ärarischen Schwemmholzes staute sich am Rechen, so daß der Wasserspiegel am linken Ufer fast um einen Meter höher stand als am rechten Ufer. Ein Teil der nach Loitsch führenden Reichsstraße befand sich unter Wasser. Beim Elektrizitätswerke Rogovšek wurden die zur Betonierung erforderlichen Hilfsmittel fort-

geschwemmt. In der Stadt drang das Wasser ins Erdgeschoss des dem Schmiede Treven gehörigen Hauses. Die Verkaufsstätten des Katholischen Konsumvereines und des Bürgermeisters wurden rechtzeitig durch Anbringung von Schutzvorrichtungen vor dem Eindringen des Wassers bewahrt. Einzelne Gärten wurden ganz überschwemmt; auch die große über den Idrijcafluss führende Brücke war schon fast unter Wasser. In der Nacht auf den 22. d. M. hörte der Regen auf, weswegen der Idrijcafluss nahezu seinen normalen Stand erreichte. —y—

— (Mit einer Mistgabel geworfen.) Der beim Kaufmann Lebačin an der Unterkrainer Straße bediente Knecht Franz Brtačnik kam vor kurzem mit einem Wagen Heu nach Hause und traf vor dem Stalle den Einwohner Stephan Zupančič auf einem Heuhaufen schlafend an. Er versuchte ihn zu wecken; aber Zupančič wollte nicht erwachen. Brtačnik, hierüber erboxt, ergriff eine Mistgabel und versetzte dem Zupančič damit mehrere Schläge auf die Schulter, wodurch er ihm mehrere Verletzungen beibrachte. —Z.

— (Beim Ochsenhandel.) Als kürzlich die Besitzer Anton Troha und Anton Weber aus Babenfeld sowie Blasius Lipovec aus Kranjci in Kroatien in einem Gasthause in Babenfeld zeichneten, gerieten sie beim Ochsenhandel in einen Streit. Weber entfernte sich sodann und fuhr mit seinem Ochsengespann nach Hause, wurde aber von Troha und Lipovec verfolgt und außerhalb Babenfeld eingeholt. Die beiden Letztgenannten verstellten ihm den Weg und traten ihm, mit offenen Messern und mit einer Hacke bewaffnet, mit der Drohung entgegen: „Hier wollen wir mit dir abrechnen.“ Weber sprang vom Wagen und flüchtete sich unter Rücklassung seines Gespannes auf Umwegen nach Hause. —Z.

— Über das Eisenbahnglüct bei Rottenmann erhalten wir von einer Augenzeugin aus Laibach folgende Darstellung: Als ich am 19. d. M. in Begleitung meines jüngsten Sohnes dem schönen Wien Lebewohl sagte, um wieder meiner Häuslichkeit zuzueilen, hatte ich freilich keine Ahnung, daß meine Reise eine so entzündliche Störung erfahren werde. Ein stark besetzter Zug der Staatsbahn bot uns keine Wahl, so daß wir uns zu drei in ein Abteil der ersten Klasse teilen mußten, das jedoch zu unserem Glück in der Mitte des Zuges eingereiht war. Unser Mitreisender war ein junger Mann, der bei seiner Ankunft mißlautig unsere Anwesenheit gewahrte, wie denn auch uns der Eindringling nicht gerade willkommen war. Bei Nachtreisenden ist es eben immer so. Später jedoch wurden wir recht gute Freunde. Die Nacht war kühl und wettergut. Die Herren schlossen die Fenster und drückten sich in die Ecken. Ich konnte mich niederlegen und verfiel alsbald in einen Halbschlummer. Um beiläufig 3 Uhr waren wir bei Rottenmann angelangt, als wir plötzlich einen durchbaren Krach vernahmen. Zugleich wurde ich vom Sitz zu Boden geschleudert. Mein Sohn stieß mit dem Kopfe in die Ecke, so daß er trotz der Wagenpolsterung eine kleine Beule davontrug. Mein Gegenüber wurde zur Seite gestoßen. Als ich voller Schred und Staunen aufsah, sagte der junge Mann ganz ruhig und trocken: „Das war ein Zusammenstoß, der dritte, den ich erlebe; das haben wir gerade noch nötig gehabt.“ Darauf hörten wir sogleich Hilsfere; Passagiere stiegen aus, Bedienten rannten mit Laternen umher. Als ich zum Fenster hinaussah, bemerkte ich einige Meter vor mir rechts einen umgestürzten Wagen, links einen großen Trümmerhaufen. Die Postwagen waren zerstört, die mittleren Waggons aus dem Geleise gehoben und in schiefen Stellung. Nach und nach wurden wir uns erst des ganzen grauenwollen Ernstes bewußt und gewahrten die beiden Lokomotiven, die aufeinander festgefahren, in eiserner Umarmung. Ein alter Herr rief fortwährend nach seiner Tochter, die, getrennt von ihm, im ersten Wagen verunglüct war. Einige Damen lagen in Ohnmacht. Ein junges Mädchen rief mit irren Blicken nach ihrer Mutter. Starke Männer wankten wie trunken umher. Ein herzerreichendes Bild bot der wahnsinnig gewordene Heizer, der nicht von seiner Stelle zu bringen war. Ein Passagier, der bei der Katastrophe im Wagen gestanden, war mit dem Kopfe gegen den Spiegel geschleudert worden, so daß er blutende Stirnwunden davontrug. In einem anderen Wagen war ein Herr auf die anderen zu liegen gekommen und im ersten Schred glaubte der unten Liegende, er wolle ihm ans Leben und ihn berauben. Unser Lokomotivführer hatte eine Armequerschung und zwei Rippenbrüche erlitten. Er erzählte, er habe beim Führen des Zuges an der starken Kurve bei Rottenmann plötzlich zwei weiße Lichter erscheinen gesehen und dem Heizer zugerufen: „Um Gottes Willen, da kommt ja ein Zug!“ Mit aller Kraft und Geistesgegenwart habe er die Bremse angezogen, aber er habe den Zug nicht mehr aufhalten können. Er wisse nur noch, wie er weit zur Seite geschleudert worden sei. So ein schwerer Fall sei ihm in seiner ganzen dreißigjährigen Dienstzeit nicht vorgekommen. Zwei Postbedienten waren dem sicheren Tod in der Weise entronnen, daß durch den starken Anprall an den Postwagen dessen Boden herausgedrückt wurde, mit dem sie somit zur Erde fielen. Einem Bahnbedienten war das eine Ohr wie mit einem Säbel abgetrennt worden. — Schauerlich klangen die Schmerzensrufe der unter Trümmern begrabenen; allein noch ergreifender war der Anblick der stummen Opfer auf den Tragbahnen, die an uns vorüber in den Ort befördert wurden. Durchfröstelt von Mitgefühl sowie von langem Warten im nebligen, bödenfeuchten Freien auf den ersehnten Hilszug, nahmen wir eine Tasse Tee, die von einer mitleidigen Frau

den Reisenden geboten wurde, als eine hochwillkommene Stärkung an. In Rottenmann angelangt, nahmen alle den Telegraphenapparat in Anspruch. Nur eine Dame war zurückgeblieben; sie war keineswegs zu bewegen, noch einmal einen Zug zu besteigen. M. v. J.

* (Verhaftung eines gefährlichen Wohnungseinbrechers.) Im Laufe der letzten zwei Monate wurden bekanntlich in Laibach und Umgebung zahlreiche freche Diebstähle verübt, ohne daß es der städtischen Polizei und der Gendarmerie gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden. Es fehlte geradezu jede Spur. Der erste Diebstahl geschah im Hause Nr. 191 in Unter-Siška, wo einem Beamten eine Omega-Taschenuhr, ferner eine Visitenkartentasche nebst einem Waffenpasse mit einer Zwanzigkronennote und einem Geldtäschchen mit 15 K vom Tische entwendet wurden. Als tatverdächtig verhaftete die Gendarmerie einen 15jährigen Taglöhner, der aber nach der gerichtlichen Untersuchung enthaftet werden mußte. In der Nacht zum 19. August schlich sich der Dieb durch das Fenster in die Wohnung eines Oberkondukteurs in Unter-Siška ein und entwendete eine silberne und eine Nickeltaschenuhr. Da ihm die Beute zu gering erschien, spähte er im Nachbarhause ein offenes Fenster im Erdgeschoß aus, schlich sich ins Zimmer und nahm einem Gerichtsoffizianten vom Nachstättchen eine silberne Taschenuhr, ferner eine Zigarettenpfeife, einen Zigarrenspitz und ein Notizbuch weg. Nun verschwand der Einschleicher aus Unter-Siška. Am 19. August lief schließlich bei der Polizei die Anzeige ein, daß nachts ein Dieb in aller Gemütsruhe im Schlafzimmer eines jungen Handlungsbüffeten am Ewigen Wege gehaust und alle neben dem Bett auf einem Stuhle gelegenen Kleidungsstücke, ferner eine goldene amerikanische Taschenuhr, ein Geldtäschchen mit 15 K und einen goldenen Ring entwendet hatte. Beim Verlassen dieser Wohnung stattete der Dieb auch dem Hausbesitzer, einem Postbeamten, durchs offene Fenster einen Besuch ab und nahm aus dem Vorzimmer eine Pelerine mit. In einer der nächstfolgenden Nächte operierte der Dieb in der entgegengesetzten Richtung auf der Unterkrainer Straße. Er schlich sich wieder durchs Fenster in das Zimmer eines Staatsbahnbedienten ein, nahm eine gründliche Durchsuchung dessen Kleidungsstücke vor und stahl eine silberne Taschenuhr nebst Kette, ferner einen Geldtäschchen mit 10 K, desgleichen einem Taglöhner, der im selben Zimmer schlief, eine neue silberne Taschenuhr. Einige Nächte später erschien der Dieb am Reber, gewahrte, daß in einem Erdgeschoß mehrere Burschen in einem Zimmer schliefen, dessen Fenster angelweit offen stand. Hier machte der Dieb eine reiche Beute, denn er bekam von den drei Friseurgehilfen, die in Morpheus' Armen ruhten, einen Geldbetrag von 136 K, ferner einen Hut und ein Paar braune Schnürschuhe. Da der Dieb die Postbeamten für vermögend zu halten schien, begab er sich in einer der folgenden Nächte auf die Ziegelfstraße. Bald war ein offenes Fenster gefunden. Der Dieb verrichtete seine Arbeit prompt und trug schon nach kurzer Zeit einem Postbeamten dessen goldene Uhrkette, ferner eine silberne Taschenuhr, ein Geldtäschchen mit 20 K und einen Rock aus dem Schlafzimmer fort. Am 23. August lief bei der Polizei wieder eine Anzeige ein, daß ein Dieb des Nachts durchs offene Fenster in die Behausung eines Magistratsdieners eingestiegen war. Hier stattete er aber zunächst in der Küche einen Besuch ab, wo er alle Speisereste samt Brot vertilgte. Dann erst ging er an die Arbeit. Vor allem wurden mehrere dem Diener gehörige Kleider auf das Fenster getragen. Sohin nahm er eine Durchsuchung der Kleidungsstücke eines Maschinenführers vor und stiehlt eine silberne Taschenuhr nebst einer goldenen Uhrkette zu sich. In diesem Hause machte sich's der Dieb bequem und gebrauchte eine dem Maschinenführer gehörige Kerze. Als er sich mit der Beute flüchten wollte, erwachte der Maschinenführer infolge eines vom Einschleicher verursachten Geräusches, worauf sich der Dieb flüchtete, ohne die Kleider mitnehmen zu können. Dem Diener jedoch hatte er ein Geldtäschchen mit 10 K gestohlen. Nun wandte sich der Dieb wieder nach Unter-Siška. Der erste Besuch galt einem Staatsbedienten. Der Dieb drang durch das offen gestandene Küchenfenster ein und nahm drei Paar Frauenschuhe, ein Paar Herrenschuhe, ferner ein Handtuch und eine Wederuhr mit. Der Gaukler versuchte noch in der gleichen Nacht in einige andere Wohnungen einzudringen, wurde aber verscheucht. In der zweiten Nacht versuchte er sein Glück an der Sparkassestraße, hatte aber auch da Pech, denn man hatte ihn zur richtigen Zeit gespürt. Den letzten Besuch machte er dem Hotel Vega in Unter-Siška. Als er sah, daß sich der Gastwirt schlafen gelegt hatte und das Zimmerfenster offen stand, schlich er sich hinein und nahm eine auf dem Nachstättchen gelegene silberne Taschenuhr nebst einer goldenen Panzerkette, ferner vom Stuhle ein Jägerhemd und ein Taschenmesser mit sich. Beim Verlassen des Hauses durch das Küchenfenster trug der Dieb noch ein Paar der Kellnerin gehörige Schnürschuhe davon. Schließlich aber beging auch dieser raffinierte Dieb eine Verbrecherdummheit, die ihn in die Hände der Polizei brachte. Als in der Südbahnstraße einem Ingenieur eine Wederuhr und einer Magd ein goldener Ring, ferner in einem Einfehrhaus in der Floriansgasse einem Passagier einige Kleidungsstücke abhanden gekommen waren, verdoppelte die Polizei ihre Wachsamkeit. Am 19. d. M. nachts machte der gefährliche nächtliche Besucher seinen letzten Einstieg in die Hudovernitsche Villa. Er schlich sich durch das offen gestandene Fenster einer gegenüberliegenden Garten zu gelegenen Speisekammer in die Woh-

nung eines Regierungsbeamten ein, wagte aber nicht weiter als in die Küche vorzudringen. Hier suchte er nach Beute, fand aber nichts Passendes, weshalb er in die Speisekammer zurückkehrte. Er aß in aller Gemütsruhe alle auf den Tellern liegenden Speisreste auf und legte sich sodann einige Konserven, ein Stück Schokolade und ein großes Stück Butter auf den Tisch zum Forttragen zurecht. Die auf der Stellage stehenden Rumflaschen übten so mächtige Wirkung auf ihn, daß er eine Flasche herabnahm und in die Rocktasche stecken wollte. Da er aber in der Tasche mehrere in ein Taschentuch eingewickelte Papiere hatte, legte er diese Sachen auf den Tisch, um sie in die sonstigen Taschen zu stecken. In diesem Augenblick hörte er Tritte in der Küche und sprang, seine Sachen auf dem Tische zurücklassend, durchs Fenster auf den Balkon und von dort in den Garten, aus dem er in der Dunkelheit verschwand. Der wichtige Fund oder, richtiger gesagt, die zurückgelassene Bissitenfarbe des Diebes wurde dem städtischen Polizeidepartement übergeben. In dem mit dem Buchstaben E gemärkten Taschentuch fand die Polizei einen auf Johann Slabe, geboren 1884 in Ivanje Selo, Gemeinde Rakov, ledigen Schlosser, lautenden Militärpass des 8. Festungsartilleriebataillons, ferner mehrere Ansichtskarten und verschiedene Abreissen vor. Die Polizei machte von diesem Fund sofort den ausgiebigsten Gebrauch und leitete sofort die umfassendsten Nachforschungen ein. Nach Einvernahme zahlreicher Personen und Verhaftung eines Komplizen des Einschleifers, des 24jährigen Schlossers R. S. aus Adelsberg, wurde Slabe in der Bahnhofsgasse in dem Augenblick verhaftet, als er ein dortiges Gasthaus verließ. Slabe hatte alle von den Diebstählen herrührenden Kleidungsstücke an sich; auch wurden mehrere andere verdächtige Gegenstände in seinem Besitz vorgefunden. Slabe, der jeden Diebstahl in Abrede stellte, erzählte bei der Polizei, es seien ihm in der Nacht, als er berauscht auf einer Bank in der Lattermannsallee geschlafen habe, die in der Hudobrničkischen Villa gefundenen Sachen nebst einem Fünfkronentaler durch einen Dieb entwendet worden. Beim Komplizen des Slabe fand die Polizei mehrere verdächtige Briefe vor. Vorgestern nachmittags wurden die beiden Verhafteten durch die Polizei dem Landesgerichte eingeliefert. Slabe ist ein wegen Diebereien schon abgestraftes Individuum.

* (Verhaftung eines Taschendiebes.) Zu einem jungen Taglöhner, der diesertage in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse zechte, gesellte sich der beschäftigungslose, 27jährige Friseurgehilfe Viktor Prettner aus Wien. Als der Taglöhner den Heimweg antrat, begleitete ihn der Fremde und erzählte ihm, er habe ein sehr billiges Grammophon zu verkaufen. Als die beiden gegen Mitternacht über die Bleiweißstraße gingen, zog der Fremde dem Taglöhner ein Geldtäschchen mit 22 K 66 h aus der Rocktasche. Der Bestohlene, der den Diebstahl sofort bemerkte, wagte nicht, den Taschendieb zur Rede zu stellen, sondern erstattete erst später die Anzeige. Der Taschendieb wurde nach Mitternacht bei der Schaukel in der Lattermannsallee durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Die Polizei überstellte ihn dem Bezirksgerichte.

* (Diebstahl einer Straßenlaterne.) Als unlängst der 21jährige Ziegelarbeiter Giovanni Colautti aus Italien seine Arbeit in Reisnitz verließ, stahl er im Markte eine auf 8 K bewertete Straßenlaterne und verkaufte sie an einen Kameraden um 1 K. Außerdem hinterließ er betrügerische Schulden und fuhr nach Laibach ab. Über telegraphisches Ansuchen des Gendarmeriepostens in Reisnitz wurde der Italiener in der Bahnhofsgasse verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Diebstahl.) Diesertage hat ein bisher unbekannter Dieb der Besitzerin Anna Bergant in Polje, Bezirk Stein, aus verperrtem Hause einen im Bette aufbewahrten Geldbetrag von 70 K samt einer schwarzen Ledernen Geldtasche entwendet. Z.

(Hungerstreik in der Strafanstalt in Capodistria.) Wegen angeblich ungenießbarer Kost haben 140 Sträflinge der Männerstrafanstalt in Capodistria einen Hungerstreik inszeniert. Sie verlangen die Erziehung des als Koch fungierenden Sträflings durch einen anderen. Eine große Anzahl der Streikenden wurde in Einzelzellen interniert.

(Kurzliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 4. bis 15. d. M. 363 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

(Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 5 K und eines mit 63 K, eine Zwanzigkronennote, ein Postsparkassenbuch mit einer Einlage von 40 K, zwei Fünfkronentaler und ein Handtäschchen mit 50 K.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit 5 K, drei deutsche Romane, ein seidener Regenschirm, ein Geldtäschchen mit 7 K, ein silbernes Armband, ein Federbusch und ein Geldbetrag von 10 K.

(Wetterbericht.) Der hohe Luftdruck im Westen ist weiter gegen Osten vorgerückt; im Norden ist er wieder rückläufig, woselbst eine neue tiefe Depression in Entwicklung begriffen ist. Das Minimum über Italien hat sich nicht weiter ausgedehnt, aber etwas ostwärts verschoben. In ganz Österreich herrscht trübjes Wetter mit Niederschlägen; in den nördlichen Alpen wehen stärkere nordwestliche Winde, in Istrien stürmisches Wora, in Dalmatien Schirocco. Die Temperaturen sind in ganz Österreich mit Ausnahme Ostgaliziens und der Bukowina stark gefallen, am stärksten in Steiermark, Kärnten und an der Adria. Vollkommen winterliche Verhältnisse herrschen auf den Alpenhöhen, wo bei Schneestürmen die Temperatur tief unter Null gefallen

ist. So meldete z. B. Sonnblitz gestern früh — 11,3 Grad Celsius. In Laibach hält das trübe und regnerische Wetter an; der Luftdruck ist variabel, die Winde von mittlerer Stärke und östlicher Richtung. Die heutige Morgentemperatur betrug bei bewölktsem Himmel 8,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,3, Klagenfurt 6,0, Görz 11,2, Triest 11,6, Pola 12,8, Abbazia 12,6, Agram 9,1, Sarajevo 9,8 (Regen), Graz 9,4, Wien 7,2 (Regen), Prag 7,5 (Regen), Berlin 10,4, Paris 9,8, Rizza 12,7, Neapel 17,3, Palermo 20,0, Algier 21,8, Petersburg 4,8; die Höhenstationen: Dobr — 4,4, Sonnblitz — 11,3 (Schneesturm), Säntis — 8,4 (Schneesturm), Semmering 4,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Trübjes, wechselnd bewölktes Wetter bei östlichen Winden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das neue Theater in Alagenfurt.) Gestern stand in Klagenfurt die feierliche Eröffnung des aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaiser errichteten neuen städtischen Theatergebäudes statt. Für die Festvorstellung war Schillers "Wilhelm Tell" gewählt worden.

— (Die "Kärntner Reisezeitung") bringt in ihrer 18. Nummer u. a. einen Artikel über den Wocheiner See mit vier Illustrationen.

— (Eine Oper von Sinding.) Der norwegische Komponist Christian Sinding hat eine Oper komponiert, zu der Dora Dunder den Text geschrieben hat. Die Novität, Sindings erstes Opernwerk, spielt im Kloster auf dem Berge Athos und führt den Titel: "Der heilige Berg".

— (Gerhart Hauptmanns neues Stück.) Aus Berlin, 21. d., wird gemeldet: Gerhart Hauptmann las gestern einem kleinen geladenen Kreis von Bekannten und Schauspielern des Lessing-Theaters, die demnächst in der Uraufführung die Hauptrollen spielen werden, sein neues Werk "Ratten" vor. Das Stück macht mit seiner eigentümlichen Mischung von Komik und Tragik auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.

— (Frau Lilly Nordgart,) die gewesene Prima-donna der hiesigen slowenischen Bühne, hat kürzlich in Mährisch-Ostrau die Titelrolle in Puccinis "Tosca" freiert. Die Kritik bezeichnet ihr Auftreten als eine vor treffliche Leistung.

— (Leonid Andrejew) hat ein neues Drama, "Gaudeamus", geschrieben, das in russischen Studentenkreisen spielt. Ein ehemaliger Student, der viele Jahre als politischer Verbrecher in Sibirien zugebracht und dort Frau und Kind verloren hat, ist in die alte Universität und die alte Landsmannschaft zurückgeföhrt, um trotz seiner 44 Jahre von neuem zu studieren. Aber er paßt nicht mehr in diesen Kreis. Den akademischen Vorlesungen vermag er nicht mehr mit der früheren Frische zu folgen, von den Kameraden wird er nicht mehr als voll angesehen, und die Studentin Dina Stern, für die sein altes Herz erglüht, bringt ihm wohl Achtung und Verständnis, aber keine Liebe entgegen. Er selbst fühlt es schließlich, daß sein ganzes "neues" Leben eine große Lüge ist. Und so scheidet er denn, während seine jungen Freunde und Freundinnen zu einem fröhlichen Ball versammelt sind. Der Vorhang fällt, während im Ballsaal das "Gaudeamus" erkönt und der alte Student schluchzend im Vorzimmer zusammengebrochen ist.

— (Max Hesses Volksbücherei.) Nr. 556 bis 570. Preis jeder Nr. 20 Pf. Max Hesses Verlag, Leipzig. — Die neueste Reihe von Max Hesses Volksbücherei bietet eine reiche Auswahl des Besten. Bertha Lehrens Erzählung "Der Wahrheit die Ehre" ist eine gewöhnliche Liebesgeschichte, aber ungewöhnlich gut geschaut und erzählt. (Nr. 556 und 557. Lnbd. 80 Pf.) Bret Harte, der vielgelebte, erfreut mit seinem kalifornischen Goldgräberhumor, der bei der derbsten Realistik doch Meisterstücke zarten Empfindens zu schaffen vermag, in Nr. 558 und 559. Harmloser Wit und viel Behagen stecken in Ludwig Staves Humoresken. Im stärksten Gegensahe dazu bietet Helene Böhlau in ihrem Romanen Herzenswahn (Nr. 561 und 562. Lnbd. 80 Pf.) Geschenkbund 1 M. 50 Pf.) in psychologischer Feinheit und fast bedrückender Kunst das Glückssuchen, Leiden und Sehnen eines leidenschaftlichen Mädchenherzens; die Steigerung der psychischen Unruhe zur physischen Todesnot ist unübertrefflich geschildert. Karl Bienensteins drei Humoresken (Nr. 563) gewähren eine wohlthiende Abwechslung. Ernst Heimatkunst trotz aller Lustigkeit, echte Dorfgeschichten, die Eigenes genug bieten. Nr. 564 und 565 (Lnbd. 80 Pf.) enthalten ebenfalls Heimatkunst. Felix von Stenglin schildert in schnell vorübergleitenden und doch lebenswahren Bildern die letzte Ernte des im vergeblichen Ringen mit der neuen Zeit zugrunde oder doch von Grund und Boden gehenden Uradels, des alten erbangefessenen Landadels. Geschichten aus der bösen alten Zeit, die selbst an die gute alte Zeit gemahnen, wo die Ansprüche an die Unterhaltung noch etwas bescheidener waren, sind die historischen Erzählungen von Gustav Nieritz (Nr. 566 und 567, Lnbd. 80 Pf.) Den würdigen Schluß der Reihe bilden Geschichten eines ebenfalls und mit vollstem Recht wieder auferstandenen Lieblings der Jugend und des kleinen Mannes: Friedrich Gerstäckers. (Nr. 568 und 569, Lnbd. 80 Pf und Nr. 570.)

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Gemeinsame Ministerkonferenz.

Wien, 22. September. Das "Fremdenblatt" meldet: Um 10 Uhr vormittags begann heute unter Vorsitz des Ministers des Äußern Grafen Aehrenthal eine gemeinsame Ministerkonferenz, an der Reichskriegsminister Baron Schönach, der gemeinsame Finanzminister Baron Burian, sowie Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli, von der ung. Regierung Ministerpräsident Graf Schuen-Hedervary und Finanzminister Dr. v. Lukacs, von der österreichischen Regierung Ministerpräsident Freiherr von Biederth und Finanzminister Dr. von Binski teilnahmen. Die heutige Ministerkonferenz besaß sich mit der Festsetzung des Sessionsbeginnes der bevorstehenden Delegationstagung, der bekanntlich nur das Budget für das laufende Jahr vorgelegt wird. Die Delegationen sollen für den 12. Oktober nach Wien einberufen werden. Die heutige gemeinsame Ministerkonferenz hatte einen rein formalen Charakter, da die beteiligten Minister dem gemeinsamen Budget schon früher zugestimmt hatten.

Von der böhmisch-nationalen freisinnigen Partei.

Prag, 22. September. Das Aktionskomitee des Landtagsclubs der böhmisch-nationalen freisinnigen Partei hielt heute eine Sitzung ab. Der Obmann Doktor Skarda erstattete eingehend Bericht über den Verlauf der Verhandlungen für die Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages, sowohl in Wien als in Prag. Insbesondere über die Beratungen des Verbandes der böhm. Landtagsparteien und über den Vorgang bei der vom Oberlandmarschall einberufenen Konferenz. Nach eingehender Debatte wurde dem Obmann Dr. Skarda und dem Abgeordneten Dr. Pacák der wärmste Dank für die Umsicht und werktätige Vertretung des Standpunktes der Parteien ausgesprochen und der Bericht einmütig genehmigt.

Das Leichenbegängnis Kainz'.

Wien, 22. September. Heute fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis des verstorbenen Hoffchauspielers Kainz statt. Im Trauergemach hielten Abschiedsreden: der Direktor des Burgtheaters, Berger, Regisseur Thimig und der Intendant des Stuttgarter Theaters, Bullig. Nach der Einsegnung in der Schottenkirche wurde die Leiche auf dem Döblinger Friedhof beigesetzt.

Die Cholera.

Budapest, 22. September. Heute vormittags wurde ein Mann namens Kóskeny unter verdächtigen Erkrankungssymptomen in das Gerhardus-Spital gebracht. Wie festgestellt wurde, verweilte der Erkrankte am Sonntag in der Gemeinde Balhi.

Budapest, 22. September. Die Dampfer Szondy und Drava wurden aus der Quarantaine entlassen, da die Dejekte der Besatzung alsbazillenfrei befunden wurden.

Kaczalnus, 22. September. Eine Frau namens Kocsis ist unter verdächtigen Symptomen erkrankt. Es wurde Cholera asiatica konstatiert.

Rom, 22. September. In Apulien sind 16 Neuerkrankungen und vier Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Zwei Schiffe im Hafen von Fiume gesunken.

Fiume, 22. September. Gestern wütete hier ein großes Unwetter, wobei sich mehrere Unfälle im Hafen ereigneten. Ein mit Holz zur Hälfte beladenes Segelschiff stürzte um. Ein aus Pefaro stammendes leeres Segelschiff kenterte. Die Besatzung desselben schwamm mit großer Mühe ans Ufer. Beide Segelschiffe sanken. Die Behörde versucht heute, die gesunkenen Segelschiffe zu heben.

Eine Verschwörung gegen den Mikado.

Newyork, 21. September. Wie die "Association de Presse" aus Tokio meldet, veröffentlicht eine Zeitung Einzelheiten über eine Verschwörung zur Ermordung des Kaisers von Japan. Die Verschwörer seien verhaftet worden.

Zusammenstoß auf der Straßenbahn.

Fort-Wayne (Indiana), 21. September. Heute wurden bei einem Straßenbahnzusammenstoß auf der Wabash-Valley-Linie bei Kingsland 42 Personen getötet. Außerdem wurden viele verletzt.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Grabowsky Dr. N., Enthaltsamkeit, K 1·20. — Loose Pl., Wie wirke ich in die Ferne? K —'60. — Wiedemann Bapt., Das richtige Atmen, K —'60. — Wiedemann Bapt., Die Entwicklung und Macht magnetischer Kräfte, K —'60. — Grabowsky Dr. N., Die Entdeckung der Wirklichkeit unserer geistigen Innenvelt, K —'60. — Grabowsky Dr. N., Segen der Einfachheit, K —'60. — Grabowsky Dr. N., Bühnenstücke philosophischer Erfahrung, K —'60. — Weber-Sandau E., Teichwirtschaftliche Rente, K 1·44. — Birnbaum Dr. M., Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen? K 2·40. — Trost, Rat und Hilfe für Nervöse und geistig Überarbeitete, K 1·20. — Pfeifer K., Das Fußballspiel, K —'90. — Rothmann Gerh., Die Heilwirkung der Massage, K 1·08. — Pfeifer K., Das Rollschuhlaufen, K 1·80. — Neumann Dr. A. C. und Tanna Rich., Richtig Atmen, K 2·16. — Pierry Dr. W., Spezielle Anleitung zu geistigen Höchstleistungen, K 3·60. — Lehmann Dr. H., Korallen, eine ernste Gefahr für Gesundheit und Leben, K 2·40. — Wund Ab., Das Ringen nach Erfolg, K 2·40. — Haller Dr. G., Krämpfe und Krampfleiden, K 1·20. — Weber Dr. A. und Klinge Dr. C. A. J., Die persönliche Macht und die geheimnisvollen Kräfte der Faszination, der Suggestion, des Magnetismus und des Hypnotismus, K 2·40. — Friedenthal Dr. L., Feinteile und kosmetische Hautleiden, K 1·20. — Weber K. M., Wie wird man musikalisch? K 2·40. — Miranda E. v., Wie eignet man sich gute Manieren und gewandtes Benehmen an, K 1·50. — Ideler L., Was ist der Frau nicht erlaubt, wenn sie liebt? K 2·16. — Das Geheimnis des Glücks in der Liebe, K 2·40. — Ebbard Prof. Rich. J., Wie erlange ich die Spannkraft meiner Nerven wieder? K 3·60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Steinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 20. September v. Lenkh., Priv., Brigen. — Dr. Poornu, Ing.; Sühs, Eisenhändler; Dr. Polak, Arzt; Königstein, Blümzler, Spitzer, Sorger, Kästle; Hüsler, Kaufmannsgattin; Hosner, Schlosser, Moll, Neurath, Seidl, Reiß, Bloch, Pächter, Bremer, Steloviz, Wolf, Hehs, Rubel, Loder, Fischer, Voč, Ullmann, Werner, Böhm, Kary, Ksde., Wien. — Lang, Baurechnungsrat; Neumann, Kfm.; Wellich, Čumpelik, Šimic, Glattauer, Ksde., Graz. — Westermayer, Priv., Mistelbach. — Jean, Priv., Colombia. — Heilmann, Inspektor, Berlin. — König, Priv., Trieste. — Ogrin, Besitzer, Oberlaibach. — Dr. Šerlo, Arzt, München. — Chottel, Kfm., Amsterdam. — Vladec, Kfm., Vilna. — Kili, Kfm., Belgrad. — Eberz, Ksde., Klagenfurt. — Goldberger, Ksde., Budapest. — Seljan, Vertreter, München. — Steinberger, Ksde., Prag. — Suppan, f. u. f. Lentz, Eisen. — Renier, Stadtpfarrer, Gurkfeld. — Kreißl, Cafetier, Innsbruck. — Blasnik, Fabrikant, f. Frau;

Hotel Elefant.

Am 21. September v. Seedank, f. u. f. Kontreadmiral; Docel, Beamter; Kohn, Kfm., Triest. — Medlich, Kfm.; Kraindler, f. Frau, Kolb, Koppell, Müller, Bentzendorf, Bienenfeld, Blažević, Spielmann, Hibe, Vič, Nathan, Kovacic, Klein, Ksde., Wien. — Račka, Becher, Weiß, Kaufman, Ksde., Graz. — Dohm, Kfm., Frankfurt. — Weiß, Kfm., Burgdorf. — Wiener, Kfm.; Goldberger, Ksde., Budapest. — Seljan, Vertreter, München. — Steinberger, Ksde., Prag. — Suppan, f. u. f. Lentz, Eisen. — Renier, Stadtpfarrer, Gurkfeld. — Kreißl, Cafetier, Innsbruck. — Blasnik, Fabrikant, f. Frau;

Lebitisch, Beamter, Domjchale. — Kampsch, Beamter, samt Schwester, Meran. — Klette, Konsulatsbeamter, Auckland. — Stemmer, Lehrerin, Berlin. — Camell, Priv., Alessandria. — Blasch, Priv., f. Schwester; Dazzara, Kaufmannsgattin, Pola. — Mikolic, Priv., Rudolfswert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf dem Reduzier-	Lufttemperatur nach Geißler	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter innerhalb von 24 Stunden
22.	2 u. N.	735·1	11·4	SE. mäßig	bewölkt	
	9 u. Ab.	736·0	9·6	NW. mäßig	Regen	
23.	7 u. Ö.	736·0	8·8	SO. mäßig	bewölkt	1·6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9·4°, Normale 13·9°.

Seismische Berichte und Beobachtungen
der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Grauenischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 19. September gegen 0 Uhr* 15 Minuten Fernbebenanzeichnung in Tarent und Moncalieri; gegen 0 Uhr 30 Minuten ein Stoß III. Grades in Messina.

Bodenruhe: Mäßig stark.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittel-europäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Bei dem, zu Ehren des Deutschen Kaisers stattgefundenen Galadiner bei Hof lautete das Menü wie folgt:

Potage Victoria. — Petits soufflés en surprise. — Filets de branzino à la marinère. — Pièce de boeuf et noix de veau. — Suprême de poulettes à la valencienne. — Jambon Lamberti. — Sorbet. — Faisans rôtis, salade, compote. — Fonds d'artichauts et petits pois. — Pain de fruits La Vallière. — Crème de fromage. — Glaces variées. — Dessert. — Champagne Moët & Chandon Impérial. (3452 a)



Tiefbetrübt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten kund, daß unsere innigstgeliebte Schwester, beziehungsweise Tante, Fräulein

Marie Coriany

gestern früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach kurzen, schmerzvollen Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet heute Freitag den 23. September um 5 Uhr nachmittags von der Totenkapelle des landschaftlichen Spitals zur Leichenstätte am Heil. Kreuz statt.

Um stilles Beileid wird gebeten. (3456)

Die trauernd Hinterbliebenen.



Silvico Masten

včeraj ob 2. uru popoldne po kratki, mučni bolezni v nežni starosti 3 let in 3 mesecov poklicati k sebi v boljše življenje.

Pogreb predrage rajnke bo danes ob 5. uru popoldne. (3463)

Črnomelj, dne 23. septembra 1910.

Josip Masten, c. kr. davčni asistent, Štefanija Masten roj. Šchemitsch, stariši.

Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes Töchterchen

Sylvia Masten

gestern um 2 Uhr nachmittags nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von 3 Jahren und 3 Monaten ins bestre Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet heute um 5 Uhr nachmittags statt.

Tschernembl den 23. September 1910.

Josip Masten, f. f. Steuerassistent, Stephanie Masten geb. Šchemitsch, Eltern.



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. September 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Allgemeine Staats-schuld.		Pom. Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	93·50	94—	Wiener Konz.-Löse v. 3. 1874	531—	541—	Unionbank 200 fl.	617·90	618·90		
Einheitliche Rente:		Böh. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	94·85	95·95	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	94·60	95·60	Gem. Sch. d. 30% Präm.-Schuld d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	99—	103—	Unionbank, böhmische 100 fl.	267·50	268·50	
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	93·40	93·60	4 ab 10%.	115·90	116·90	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	96—	96·80	d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	99—	103—	Bodenfr., allg. 140 fl.	367·25	368·25
5 20/3% 30. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	97·25	97·45	Eisabeth-Bahn 400 u. 2000 M.	114·75	115·75	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	101·50	—	Austro-Tiroler Eisenb. 500 fl.	1960—	1965—	Bodenfr., allg. 100 fl.	331—	333—
4 20/3% 5. W. Silber (April-Lkt.) per Kasse	97·25	97·45	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886 detto	97—	98—	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	96·50	97·50	Böh. Hypothekenb. verl. 4%	2480—	2480—	Bodenfr., erste 100 fl.	755—	755—
1860er Staatslos 500 fl. 4%	89·75	178·75	Franz Joseph-Bahn Em. 1884	96·25	97·25	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	98—	98·50	Bodenfr., östl. 100 fl.	987—	988—	Bodenfr., östl. 100 fl.	464—	467·50
1860er " 100 fl. 4%	26—	232—	Galizische Karl Ludwig - Bahn	94·95	95·95	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	92·50	93·50	Donaus-Tampschaffabrik 500 fl.	1168—	1174—	Bodenfr., östl. 200 fl.	202·50	203·50
1864er " 50 fl. 4%	322—	328—	(div. St.) Silb. 4%	93·85	94·85	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	94·15	95·15	Dorf-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	610—	612—	Bodenfr., östl. 200 fl.	414—	417—
Dom.-Wandbr. à 120 fl. 5%	289·75	591·75	ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	85·25	86·25	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	88—	89—	Erzgeb.-Gesell. intern. 200 fl.	5290—	5330—	Bodenfr., östl. 200 fl.	526—	525—
		detto 400 u. 500 Kr. 5 1/2%	93·80	94·90	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	87·90	88·90	Met.-Fabrik 400 Kr.	352—	354—	Bodenfr., östl. 200 fl.	1128—	1137—	
		(div. St.) Silb. 4%	93·80	94·90	Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	95·50	96·50	Piesinger Brauerei 100 fl.	554—	555—	Bodenfr., östl. 100 fl.	230·50	233—	
					Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	99—	100—	Montan-Gesell. östl. alpine 100 fl.	577·50	579—	Bodenfr., östl. 100 fl.	767·25	768·25	
					Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	99·25	100·25	Prager Eisen.-Industrie-Gesell.	—	—	Bodenfr., östl. 100 fl.	586—	542—	
					Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	100·25	101·25	St. P. 227—	220·50	227—	Bodenfr., östl. 100 fl.	2828—	2837—	
					Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	101·25	102·25	Rima-Muranc.-Salgo-Tarjaner	760·90	761·90	Bodenfr., östl. 100 fl.	698·60	699·60	
					Bodenfr., allg. östl. i. 50 fl. vi. 4%	102·25	103·25	Salgo-Tari. Steinlach 100 fl.	116·25	117·85	Bodenfr., östl. 100 fl.	642—	645—	
					Bodenfr., allg. östl									